

nenweihe Patsch
unkt des diesjährigen Schützenballs war die
neuen Böller-Kanone durch Pfarrer Norbert



Wolfgang Linger
kocht mit seinem Bruder Andreas im
Wok Putenfleisch mit Gemüse und
Nudeln.
Seite 32

Heute in Ihrer **Tiroler Woche:**

**World Vision
Österreich**

8 Seiten Sonderbeilage



Tiroler Woche

Stubai/
Wipptal

2. Jahrgang
Do, 30. Okt. 2008

Im Anzeigenverbund mit der **RUNDSCHAU** / Ausgabe Stubai/Wipptal

Tel. 0512-34 57 01, stwtirolerwoche.com
Auflage: 9.241, P. b. b. RM 06A037119K

Europaweite Forschung im Stubaital

Universität Innsbruck präsentiert
Ergebnisse zum Klimawandel *Seite 2-3*



Kuschelige Gesellen in Medraz

KLEINTIERZUCHTVEREIN STELLTE AUS: In Medraz fand dieses Wochenende wieder die traditionelle Kleintierausstellung statt. Zahlreiche Meerschweinchen und Hasen fanden schnell ihren Weg in die Herzen der vielen Kinder und wurden gestreichelt. *Gemeindechronik S. 6*

Zweite Runde für den BBT



Kein Ergebnis haben die Umweltverträglichkeits-Verhandlungen gebracht. Nun soll am 11. November die Entscheidung fallen. *Gemeindechronik Seite 5*



Woche

GETESTET

Genuss-Specht: Cafe-Restaurant Alt-Mösern,
Mösern

Kaufhaustest: Billa, Innsbruck

HAUS DER GESUNDHEIT
Sußbauer

www.sussbauer.com
Besuchen Sie unseren Online-Shop
mit über 1000 Gesundheitsartikeln!

**direkt bei der
Universitätsklinik**

Innrain 55 · A-6020 Innsbruck
Tel. 0512 575760
Fax 0512 5757604

**Orthopädie- und Medizintechnik
Sanitätshaus · Meisterbetrieb**



eldungen

Anlaufstelle

chafts-Plattform an-
/FGH-Urteil“, stell-
Clubobmann Ernst
Er fordert nun den
und auf, aktiv zu
Gründung einer ein-
ist den Gemein-
meinschaften un-
gt Pechlaner. „Der
deverband soll eine
stelle einrichten, an
germeister und Ge-
den können.“

f
les Projektes „72
e Kompromiss“
Gruppe aus Wat-
atenlauf mit der
lpmes und Neder
Lauf zugun-
ines „Tirol hilft
von Tschernobyl“
ag rund um den
statt. Bei einem
am Samstag konn-
igen Helfer dann
rer „72 Stunden
niss“ feiern.

ren

cherin Elisabeth
den intelligenten
der Verbraucher
ren unterstützen
sind kleine Boxen,
Computer zusam-
nd dem oder der
ermöglichen, zu
en Zeitpunkt den
nverbrauch abzu-
lanik. In Deutsch-
ese Zähler derzeit
erichte deuten auf
ende Ergebnisse
mnte das Ablesen
volutioniert wer-
nik.

Globaler Wandel im Stubaital

Seit 15 Jahren forscht die Universität Innsbruck im Stubai und präsentiert nun die Zwischenbilanz

15 Jahre lang war das Stubaital Teil einer europäischen Langzeitstudie zum globalen Wandel. Nun präsentiert die Universität Innsbruck die Ergebnisse im Freizeitzentrum.

Vom Schottischen Hochland bis zu den Pyrenäen in Spanien reichten die verschiedenen Forschungsorte des Projektes, erklärt Ulrike Tappeiner vom Institut für Ökologie der Universität Innsbruck. An allen Orten standen Fragen zur Entwicklung der Landwirtschaft und ihre Folgen auf den Naturhaushalt im Mittelpunkt der Forschungen. Dafür schauten die Forscher fast 150 Jahre in die Vergangenheit. „Mit alten Karten und Aufzeichnungen haben wir geschaut, wie sich die Landwirtschaft seit 1860 verändert hat“, erklärt Tappeiner. Dabei gab es im Stubaital eine wesentliche Veränderung. Mehr Waldflächen sind in dieser Zeit entstanden. „Schlechte landwirtschaftliche Flächen werden immer öfter aufgelassen, hier entstehen dann neue Waldflächen“, erklärt sie.

MEHR KOHLENSTOFF WIRD GEBUNDEN

Das neue Landschaftsbild ist natürlich nicht von heute auf morgen entstanden. Vielmehr können verschiedene Stadien auf dem Weg vom Feld zum Wald beobachtet werden. „Wir haben zuerst eine instabile Zwischenphase, die mit zunehmendem Baumwuchs stabiler wird.“ Neben einem veränderten Landschaftsbild wird durch den neu entstandenen Wald mehr Kohlenstoff gebunden, als zuvor auf einer Wiese. Überhaupt ist der Kohlenstoff ein zentrales Thema bei den



IN NEUSTIFT fand der Hauptteil der Tiroler Forschung statt. Nun werden hier die Ergebnisse präsentiert.

Forschungen im Stubaital. „Wir haben jetzt ein neues Projekt gestartet, in dem wir untersuchen, was zwischen dem Boden und der Pflanze abläuft. Hier gibt es noch viele offene Fragen“, so die Ökologin.

Die Forschungen im Stubai werden hauptsächlich auf einer Wiese in der Nähe von Neustift durchgeführt. „Seit 2001 führen wir dort Messungen durch.“

WASSERHAUSHALT DER WIESEN

Ein anderes großes Thema ist die Wasserfrage. Wie verändert die Landwirtschaft den Wasserhaushalt? Dabei fanden die Wissenschaftler heraus, dass gemähte

Wiesen mehr Wasser halten, als ungenutzte Flächen. Dies hat zur Folge, dass je mehr gemähte Wiesen es im Stubai gibt, desto mehr Nutzwasser zum Beispiel für Kraftwerke zur Verfügung steht.

ENTWICKLUNG SEIT 1300

Während der Forschungsarbeiten verwendeten die Wissenschaftler verschiedene Methoden, um zu ihren Ergebnissen zu kommen. So gibt es europaweit Klimastationen, die Treibhausgase wurden untersucht und Satellitenbilder dienten zur Untersuchung der Temperaturverteilung. Da aber auch Mitarbeiter der historischen

Stubaital

und präsentiert nun die Zwischenbilanz



Die Ergebnisse präsentiert. Foto: Winkler

Fakultät am Projekt mitwirkten, wurden auch Materialien verwendet, die bis 1300 zurückreichten. „So wird am Donnerstagabend auch die Entwicklung eines Neustifter Bauernhofs gezeigt“, erklärt Tappeiner. Insgesamt werden an acht Stationen im Freizeitzentrum die Ergebnisse präsentiert. Bei gutem Wetter wird es vor dem Haus eine Starkregensimulation geben, die zeigt, wie die Erde auf einen Niederschlag von 100mm pro Stunde reagiert. Die Präsentation ist aber durchaus nicht der Schlusspunkt des Projektes, sondern vielmehr eine Zwischenbilanz. Auch in Zukunft wird es Untersuchungen im Stubai geben. „Dort ist sicherlich unser Hauptuntersuchungsort in Tirol. Aus logistischen Gründen hat sich das Tal sehr bewährt. Aber auch in Obergurgl werden wir noch Forschungen durchführen“, wirft Tappeiner einen Blick in die Zukunft.

awinkler@tirolerwoche.com



Kommentar

700 Jahre Stubai Geschichte

Forschungsprojekt zeigt Zusammenhänge auf



ALMUT WINKLER

Wie sah Neustift um 1300 aus? Wie entwickelte sich seitdem die Landschaft und die Bewirtschaftung derselben? Fragen, die am Donnerstagabend beantwortet werden. Den Klimawandel vor der eigenen Haustür miterleben und sehen, wie auch die Menschen im Stubaital zu einer Veränderung des Wasserhaushaltes oder der Luftqualität beigetragen haben. Denn nicht alles Neue ist zwangsläufig als schädlich für die Natur anzusehen. Heute werden Flächen, die nicht mehr als lukrativ gelten, viel eher brach gelassen. In der Folge haben wir heute wesentlich mehr Waldflächen im Tal als vor 150 Jahren, die wiederum mehr Kohlenstoff speichern, als Wiesenflächen. Zu sehen sind viele interessante Zusammenhänge zwischen dem

Agieren des Menschen und dem Reagieren der Natur. Mehr gemähte Wiesen helfen mehr Wasser für unsere Wasserkraftwerke, denn auf ungemähten Wiesen verdunstet mehr Wasser. Aber auch der Artenreichtum von Almwiesen zum Beispiel ste

in einem direkten Zusammenhang mit der Bewirtschaftungsart. Die Almwirtschaft wirkt sich dabei am günstigsten aus, während dort mehr oder weniger gewirtschaftet, gäbe es diesen Artenreichtum nicht mehr. Das Tal änderte sich mit der Bevölkerung, die hier lebte und passte sich in gewisser Weise auch der Lebensart des Menschen an. Diese Erkenntnisse sollte für die Zukunft genutzt werden.

awinkler@tirolerwoche.com

Spiel & Spaß zum Godlpack!



€ 59,99

HOLZ-Puppenhaus komplett mit über 30 Möbelteilen und Figuren



€ 12,99

PLAYMOBIL Adventkalender Neuheiten 2008! „Feenwelt“ und „Polizei“

€ 99,99



LEGO Küstenwache 4 in 1 Super-Pack nur bei VEDE!



€ 14,99



€ 29,99



€ 24,99